

SWR2 Wissen

Russlands Spione und Auftragskiller –

Wie gefährlich sind Putins Geheimdienste für Europa?

Von Constantin Müller

Sendung vom: Montag, 17. Oktober 2022, 08.30 Uhr

Redaktion: Klaus Schmidt

Regie: Fridolin Maier

Produktion: SWR 2022

Sie töten Kritiker, hacken Firmen, spionieren an Unis – und sie greifen jetzt wohl auch die europäische Energie-Infrastruktur an. Dabei agieren Putins Agenten nicht nur im Untergrund.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIPT

Musik: Video von Uni in Jekaterinburg

Sprecher:

Ein Ausflug nach Russland via YouTube. Musik aus einem Werbevideo von 2020. Es zeigt die sogenannte Föderale Universität in Jekaterinburg: Man sieht Studenten fröhlich lachend auf dem Uni-Campus. Dabei ist die Uni nicht so offen, wie es auf den ersten Blick scheint. Sie soll mit dem russischen Geheimdienst FSB verknüpft sein – und zwar um westliche Sanktionen zu umgehen. Sanktionen, die nach Beginn der russischen Ukraine-Invasion noch einmal verschärft wurden:

O-Ton 01 Gerhard Schindler, ehemaliger BND-Chef:

Man kann schlicht und ergreifend sagen: Ein Krieg verbunden mit wirtschaftlichen Sanktionen ist die Stunde der Spione.

Musikakzent nachdenklich

Ansage:

„Russlands Spione und Auftragskiller – Wie gefährlich sind Putins Geheimdienste für Europa?“

Sprecher:

Es scheint, als hätten Putins Spione zu einer breit angelegten Offensive gerufen. Für Schlagzeilen sorgte 2015 zum Beispiel der Angriff auf das IT-System des Bundestags, hinter dem der russische Militärgeheimdienst GRU stecken soll. Bekannt ist auch der sogenannte Tiergarten-Mord im August 2019 im Berliner Tiergarten. Der Täter wurde gefasst und im Dezember 2021 zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt.

O-Ton 02 Tagesschau:

Einer Hinrichtung gleich habe der Angeklagte von hinten mit drei Schüssen den tschetschenisch stämmigen Georgier getötet:

O-Ton 03 Bundesanwaltschaft:

Das geschah im staatlichen Auftrag. Das Tatopfer ist ins Visier geraten durch seine Feindschaft zum russischen Staat.

Sprecher:

So sagte es Lars Malskies von der Bundesanwaltschaft in einem Bericht der Tagesschau.

Und aktuell? Russische Dienste töten, sie infiltrieren Computernetze, spionieren, agitieren, sabotieren. Sie umgehen Sanktionen. Und sie greifen jetzt möglicherweise massiv die europäische Energie-Infrastruktur an, das zumindest vermuten Fachleute mit Blick auf die Gas-Lecks in den Nordstream-Pipelines nahe der dänischen Insel Bornholm. Wie gefährlich sind Putins Agenten?

Musik vom Video am Anfang

Sprecher:

Zurück nach Jekaterinburg. Die Föderale Universität ist stolz auf ihren internationalen Anstrich. Auf der Website werden Austauschstudenten aus aller Welt präsentiert: aus Deutschland, Bangladesch, der Slowakei, Syrien oder Kenia. Technische Fächer kann man hier studieren – wie auch Natur- und Humanwissenschaften. Wie ist diese Universität in den Dunstkreis eines russischen Geheimdienstes geraten? SWR2 Wissen schreibt die Uni an:

O-Ton 04 Constantin Müller, Autor dieses Beitrags:

Bitte da jetzt um Antwort. Und jetzt in diesem Moment schicke ich diese Anfrage ab.

Atmo: Klicken Maustaste

Sprecher:

Die Uni reagiert nicht. Im Mittelpunkt der Ermittlungen der Bundesanwaltschaft steht ein Russe namens Sergej K. Er soll in Deutschland ein konspirativ arbeitendes Beschaffungsnetzwerk aufgebaut haben. Ein Netzwerk, das wohl dazu diente, Sanktionen zu umgehen – und zwar um Güter von Deutschland nach Russland zu schleusen, die nützlich sind zur Entwicklung von chemischen, biologischen oder Kernwaffen. Abnehmer sollte offenbar die URFU sein, also die Urale Föderale Universität in Jekaterinburg. Eine Universität mit Verbindungen zum russischen Inlandsgeheimdienst und zur Rüstungsindustrie, sagt die Bundesanwaltschaft. Zitat:

Zitatorin 1:

Die URFU ist unmittelbar mit dem FSB verknüpft. Die Universität unterhält auch Geschäftsbeziehungen sowohl mit Unternehmen und Organisationen im Bereich der Trägertechnologie als auch mit einem Institut, das mit biologischen und chemischen Waffen befasst ist.

Sprecher:

Kein ungewöhnliches Vorgehen. Russische Dienste graben überall und versuchen Einzelne, wenn nicht gar ganze Organisationen für sich zu gewinnen: Auch hier im Westen – in Firmen, bei der Nato, in Parteien. Das sagt Gerhard Schindler, von 2011 bis 2016 Chef des Bundesnachrichtendienstes:

O-Ton 05 Gerhard Schindler:

1991 ist ja die Sowjetunion aufgelöst worden. Und mit der Auflösung der Sowjetunion ist auch dieser riesige mächtige Geheimdienst KGB aufgelöst worden. Und aus diesem KGB sind drei Geheimdienste entstanden.

Sprecher:

Namentlich der Inlandsgeheimdienst FSB, der Auslandsdienst SWR und der militärische Nachrichtendienst GRU.

O-Ton 06 Gerhard Schindler:

Die russischen Nachrichtendienste machen das mit einer gewissen Breitseite. Also so ziemlich alles, was wichtig erscheint, wird auch ausspioniert. Also in der Politik, insbesondere dort die Sicherheitspolitik, die Bündnispolitik, die Militärpolitik, dann in der Wissenschaft – auch dort Technologien, aber auch Strategien. Zukunftsüberlegungen werden dort abgegriffen. In der Wirtschaft selbstverständlich das Know-how. Das deutsche Ingenieurwissen ist begehrt wie eh und je. Also die Russen gehen ziemlich breitfächrig vor.

Sprecher:

Die Universität in Jekaterinburg, die Hochschule mit mutmaßlichen FSB-Kontakten, könnte als Lockmittel gedient haben. Als Lockmittel für deutsche Politiker und die Wirtschaft. Gerhard Schindler äußert sich nicht konkret zum Fall, stellt aber allgemein fest:

O-Ton 07 Gerhard Schindler:

In Deutschland kann man sich gar nicht vorstellen, dass man beispielsweise Universitäten für Nachrichtendienste arbeiten lässt. In einem autokratischen, diktatorischen System wie Russland lässt sich so etwas nicht nur leicht vorstellen, sondern ich bin auch sicher, dass dies geschieht.

Atmo: Video**Sprecher:**

In dem zusammengeschnittenen Werbevideo von 2020 taucht auch Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier auf. Mehrfach hat Steinmeier die Universität in Jekaterinburg besucht – zum Beispiel 2016 als Außenminister gemeinsam mit seinem Amtskollegen Sergej Lawrow. In seiner Rede spricht Steinmeier vom „lieben Sergej“ und bedankt sich für die Ehrendoktorwürde.

Musikakzent nachdenklich**Sprecher:**

2010 hat Steinmeier diese Auszeichnung erhalten. Damals ist er weder Außenminister noch Bundespräsident. So betont es das Bundespräsidialamt auf Nachfrage von SWR2 Wissen. Und weiter: Steinmeier habe die Auszeichnung wiederholt zum Anlass genommen, in seinen Reden aktuelle Entwicklungen im deutsch-russischen Verhältnis kritisch zu betrachten.

Im März 2022 sei die Rückgabe der Ehrendoktorwürde angesichts des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine erfolgt. Das Präsidialamt spricht von einem Scheitern aller Bemühungen, Russland in die europäische Sicherheitsarchitektur einzubinden.

Nachdenkliche Musik**O-Ton 08 Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident:**

Verehrter Direktor Koksharov, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Deutschland-Alumni, ich grüße Sie herzlich und freue mich über Ihre Teilnahme an der Alumni-

Konferenz in Jekaterinburg. Zu Jekaterinburg und zur Uralen Föderalen Universität habe ich seit vielen Jahren eine ganz persönliche Verbindung.

Sprecher:

Das sagt Steinmeier noch im Oktober 2021. Damals wird an der Hochschule in Jekaterinburg die sogenannte Alumnikonferenz ausgerichtet – für russische Absolventen deutscher Universitäten, heißt es vom Deutsch-Russischen Forum. Das Forum ist der Veranstalter mit so wörtlich „freundlicher Unterstützung des Auswärtigen Amtes“. Und der Bundespräsident spricht ein Video-Grußwort, hochgeladen auf YouTube. Damals, wenige Monate vor Beginn der russischen Ukraine-Invasion, ist Steinmeier noch stolzer Träger der Ehrendoktorwürde.

Besonders heikel: Die Bundesanwaltschaft weiß zu dem Zeitpunkt schon Bescheid über die Geheimdienst-Kontakte der Universität. Weiß Steinmeier das auch? Aus dem Bundespräsidialamt kommt dazu keine klare Antwort. Auch auf Nachfrage wird lediglich auf die Medienberichte verwiesen, die die FSB-Kontakte der Uni thematisieren. Zitat:

Zitatorin 1:

Wie bereits mitgeteilt, waren die von Ihnen angeführten Medienberichte im Bundespräsidialamt und beim Bundespräsidenten nicht bekannt.

Sprecher:

Laut Bundespräsidialamt gibt es keine Richtlinie, ab wann Sicherheitsbehörden den Bundespräsidenten auf problematische Verbindungen hinweisen. Ob Steinmeier erst durch die Anfrage von SWR2 Wissen von den FSB-Verbindungen der Uni erfahren hat, oder, wenn nicht, zu welchem Zeitpunkt er davon wusste, dazu gibt das Bundespräsidialamt keine Antwort.

Musikakzent

Sprecher:

Auf dem Flyer der Alumnikonferenz vom Oktober 2021 finden sich wichtige deutsche Firmen und Stiftungen. Auch aus Baden-Württemberg. Und dazu das beste Zugpferd, das man sich vorstellen kann: das Staatsoberhaupt der Bundesrepublik. Steinmeier darf man wohl keine böse Absicht unterstellen. Aber war er – wie so viele – in Bezug auf Russland und die Absichten der russischen Regierung zu naiv?

Ex-BND-Chef Gerhard Schindler sagt, dass deutsche Sicherheitsbehörden seit Jahren vor Aktivitäten russischer Dienste gewarnt hätten.

O-Ton 09 Gerhard Schindler:

Und dann kommen diese Sicherheitsbehörden – und warnen und warnen und warnen. Es sind dann richtige Spaßbremsen geworden. Insofern hatten wir eine mangelnde Sicherheitskultur in Deutschland. Im Übrigen nicht nur in Deutschland, sondern man kann auch sagen in weiten Teilen von Europa. Und diese mangelnde Sicherheitskultur, diese fehlende Bedeutung von Sicherheit, dieser geringe Stellenwert von Sicherheit in unserem politischen Alltag, der fällt uns jetzt auf die Füße.

Sprecher:

Die Bundesregierung gibt auf Anfrage zu verstehen, dass sie Gefahren der inneren Sicherheit sehr ernst nimmt. Man habe reagiert – zum Beispiel nach dem Ukraine-Angriff mit der Ausweisung 40 Angehöriger der russischen Botschaft. Diese habe man Nachrichtendiensten zuordnen können.

Russische Dienste versuchen alles, um westliche Staaten und wichtige Einrichtungen zu unterwandern. Ein anderes prominentes Beispiel: der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag.

Zitatorin 1:

Der niederländische Geheimdienst berichtet von einem 36-jährigen Mann, der im Frühjahr 2022 ein Praktikum beim Strafgerichtshof in Den Haag hätte starten sollen. Der Mann gab sich als Brasilianer aus, war aber in Wirklichkeit Russe – ein sogenannter Illegaler. So nennen Geheimdienste Agenten, die über lange und umfassende Ausbildung und über umfangreich konstruierte Tarnidentitäten verfügen. Der Aufbau dieser Identitäten dauert üblicherweise Jahre. Die niederländischen Behörden kamen dem Mann auf die Schliche. Er wurde inzwischen nach Brasilien abgeschoben. Auftraggeber des 36-Jährigen war laut Ermittlern der russische Militär-Geheimdienst GRU.

Sprecher:

GRU-Agenten sollen außerdem an Destabilisierungsversuchen in Moldawien beteiligt gewesen sein, wie auch an einem Putsch-Versuch im Nato-Staat Montenegro. Und auch in einem deutschen Nachbarland war der Militäргеheimdienst GRU wohl aktiv. Es geht nach Tschechien.

Atmo: Regen**Sprecher:**

Der kleine Ort Vlachovice in Mähren, 120 Kilometer östlich von Brünn. Ein ruhiges Dorf, eingerahmt von Wiesen und Wäldern. Es regnet.

Atmo: Knarzende Tür**Sprecher:**

Hier, in einem alten renovierten Haus, lebt Jaromir. Er ist vorsichtig, will die Ausweise seiner Besucher sehen. Jaromir heißt nur in diesem SWR2 Wissen so. Er fühle sich nicht sicher. Warum, das wird er später erzählen. Jaromir schaut aus dem Fenster. Er zeigt auf eine Kirche – etwa 200 Meter Luftlinie entfernt:

O-Ton 10 Jaromir, Zeuge aus dem Ort – Overvoice:**Overvoice:**

Hinter der Kirche sehen Sie den Wald. Da ist ein Hügel. Und hinter dem Hügel befindet sich ein Tal mit den Lagerhallen.

Sprecher:

Seit vielen Jahrzehnten werden in einem Ortsteil von Vlachovice viele Tonnen Munition gelagert. Ende 2014 kommt es dort zu Explosionen. Die Druckwelle ist enorm: Fenster gehen zu Bruch, auf dem Dach eines Wohnhauses landet ein faustgroßer Granatsplitter. Dorf-Bewohner müssen evakuiert werden. Zwei-Mitarbeiter des Munitionslagers kommen ums Leben. Eine Situation, die Jaromir bis heute zu Tränen rührt:

O-Ton 11 Jaromir - Overvoice:**Overvoice:**

Bis zum Abend hat es keine Informationen gegeben. Es entstand Panik. Und es hat sich die Frage gestellt, wo bringen wir die Kinder unter. ... Sorry!“ (schluchzt)

Atmo: Jaromir weint**Sprecher:**

Erst mehrere Jahre später, im Frühjahr 2021, verkündet die tschechische Regierung, dass hinter den Explosionen mit hoher Wahrscheinlichkeit der Geheimdienst GRU steckt. Russland streitet die Vorwürfe ab. Doch das mögliche Motiv wirkt schlüssig: Ein Teil der gelagerten Waffen wollte eine private Firma offenbar an ukrainische Truppen schicken. Zu diesem Zeitpunkt hatte Russland bereits die Krim annektiert.

Nach den Explosionen hat sich Jaromir erfolgreich für die Menschen in seinem Ort eingesetzt, für eine finanzielle Entschädigung gekämpft. Der Fall rund um das explodierte Munitionslager hat auch in Deutschland für Schlagzeilen gesorgt. Vor allem als die tschechische Regierung verkündete:

O-Ton 12 Korri-Bericht:

Für die Spezialermittler der tschechischen Polizei steht nun nach jahrelangen Untersuchungen fest: Es waren zwei russische Agenten in diese Explosion verwickelt, und zwar genau jene zwei Männer, die später in Großbritannien versucht haben sollen, den ehemaligen Doppelagenten Sergej Skripal mit dem Nervengas Nowitschok zu ermorden.

Sprecher:

Solche Zusammenhänge verwundern wenig. Auch durch den schon seit 2014 anhaltenden Ukraine-Konflikt hätten die russischen Dienste ihre Arbeit noch intensiviert, sagt der ehemalige BND-Chef Gerhard Schindler:

O-Ton 13 Gerhard Schindler:

Also alle Bereiche, die die russischen Nachrichtendienste abdecken, sind jetzt gefragt, nämlich der Bereich Aufklärung, Informationen, Wissen beschaffen, Informationsvorteile zu sichern – die roten Linien zu erkennen des Westens. Die Strategien zu erkennen des Westens. Auch die gesamte militärische Lage ist von enormer Bedeutung: Wo stehen die Nato-Truppen? Was für Vorbereitungen gibt es bei der Nato, bei der Bundeswehr? Wie stehen die politischen Parteien dazu? Also alles dies ist natürlich auch extrem wichtig, um die Lage richtig einschätzen zu

können, um möglicherweise bis zur Grenze gehen zu können. Und deshalb hat sich das Aufgabenvolumen extrem vergrößert für die russischen Nachrichtendienste.

Sprecher:

Die Methoden sind vielfältig: Es geht um Sabotage, Cyber-Attacken, aber auch um Bedrohung und Mord. So lassen sich Kritiker einschüchtern oder ganz ausschalten. Auch in Deutschland? Die russische Botschaft in Berlin teilt auf Anfrage mit. Zitat:

Zitatorin 1:

Die Vorwürfe, der russische Staat würde mit Hilfe seiner Geheimdienste Kritiker in westlichen Ländern zum Schweigen bringen – auch mittels Tötung – erachten wir als absurd. Solche Behauptungen sind durch die Faktenlage keinesfalls gedeckt. Das im Westen geschürte Klima der „russischen Spionagemanie“ ist zutiefst bedauerlich.

Sprecher:

Nur: Wer bedroht dann die Kritiker des russischen Staates?

Musikakzent

O-Ton 14 Kim, Aktivistin - Overvoice:

Ich habe mich pressemäßig für ein ukrainisches Medium engagiert. Und vor kurzem habe ich Anrufe von unbekanntem Nummern bekommen. Es waren Nummern aus den USA, aus Georgien.

Sprecher:

Die Person, die hier spricht, soll Kim heißen und wird für diese Sendung nachgesprochen. Kim lebt in Deutschland und fürchtet um ihr Leben. Denn Kim geht davon aus, dass die anonymen Anrufe mit ihrem Engagement für die Ukraine zusammenhängen, die Bedroher am Telefon hätten allesamt russisch gesprochen:

O-Ton 15 Kim - Overvoice:

Ich habe einige Sachen in verschiedenen Netzwerken unter meinem eigenen Namen gepostet. Sonst gäbe es keinen Grund, mich zu bedrohen.

Sprecher:

Kim zeigt SWR2 Wissen die Nummern. Am heftigsten sei gewesen, dass die Bedroher das soziale Netzwerk einer Freundin gehackt hätten. Als das Telefon klingelte, dachte Kim, es sei die Freundin. Aber:

O-Ton 16 Kim - Overvoice:

Ich hab's entgegengenommen – und dann war dieser Typ da, der russisch mit Bedrohung und Schimpfwörtern geredet hat.

Sprecher:

Und dann erhielt Kim auf Russisch über den offensichtlich gehackten Account diese Nachricht:

O-Ton 17 Kim – Overvoice;

Du wirst erledigt sein – sehr bald. Warte nur. Aus Spaß macht man das nicht. Ich vermute das sind russische Trolle. Ich vermute, das sind Leute, die von der russischen Regierung bezahlt werden. Und dass sie das professionell machen.

Sprecher:

Wer konkret hinter den Attacken auf die in Deutschland lebende Kim steckt, ist sehr schwer zu ermitteln. Ex-BND-Chef Gerhard Schindler:

O-Ton 18 Gerhard Schindler:

Das klingt doch eher nicht nach einer strategischen Vorgehensweise eines russischen Dienstes, sondern das sind dann sicherlich irgendwelche Hilfstruppen, die proaktiv für den Staat dort arbeiten. Das ist in autokratischen Staaten wie in Russland gar kein Problem, dass man sich quasi halbkrimineller Strukturen bedient, die das dann für einen abarbeiten. Man gibt den Rahmen vor als Nachrichtendienst und wie die Honorierung aussieht. Das ist sicherlich von Fall zu Fall unterschiedlich. Das kann Geld sein. Das kann aber auch ein Auge zudrücken bei kriminellen Machenschaften sein. Und dafür arbeiten dann diese Proxys, diese Hilfstruppen proaktiv im vorgegebenen Rahmen.

Sprecher:

Ein weiterer wichtiger Punkt: Unter Kontrolle des russischen Dienstes FSB werden sogenannte Internet-Trolle eingesetzt. Diese verwenden offenbar Daten, die durch Hacks erbeutet wurden, um damit falsche Informationen zu streuen und Diffamierungskampagnen zu starten. Seit Beginn des Ukraine-Kriegs warnen Verfassungsschützer verstärkt vor russischen Cyber-Attacken in Deutschland. Ein mögliches Ziel: die Strom- und Wasserversorgung. Bei Cyber-Angriffen seien die Russen auf dem Vormarsch, warnt Schindler:

O-Ton 19 Gerhard Schindler:

Und das zeigt dieses stetige Anwachsen dieser Fallkomplexe: Dass die Methode nicht alles selbst zu machen, sondern dass man auch auf kriminelle Strukturen ausweicht, dass diese Methode ganz erfolgreich ist.

Sprecher:

Wie schnell sich solche Attacken auswirken können, mussten deutsche Windparkbetreiber feststellen. Anfang 2022 wurde der Betrieb tausender Anlagen gestört. Die Steuerung für die nötige Satellitenverbindung war ausgefallen. Ein Cyberangriff auf den Satellitenanbieter Viasat sollte die Ukraine treffen, dabei wurden auch deutsche Datenverbindungen gekappt. Die EU und die USA machten Russland dafür verantwortlich.

Außerdem ist gut vorstellbar, dass russische staatliche Stellen versuchen könnten, Schadsoftware in Servern von Firmen zu platzieren. Diese Software könnte sich bei einem Cyber-Angriff mit großflächiger Auswirkung entfalten, um wichtige Punkte der deutschen Infrastruktur lahmzulegen, zum Beispiel die Wasser- oder wie aktuell diskutiert die Gasversorgung. Um Firmen für diese Thematik zu sensibilisieren, gibt es den sogenannten Wirtschaftsschutz. Bei Fragen können sich Unternehmen an ihn

wenden. So steht im Bericht des Bundesamts für Verfassungsschutz von 2021 – Zitat:

Zitatorin 1:

Die in der Öffentlichkeit oft wahrgenommenen spektakulären Schadensereignisse bei großen Konzernen stellen lediglich Einzelfälle eines Massenphänomens dar. Denn kleine und mittelgroße Unternehmen können gleichermaßen Ziel oder Opfer eines bewusst oder unbewusst verursachten Informationsabflusses werden.

Sprecher:

Der wirtschaftliche, aber auch gesamtgesellschaftliche Schaden von Cyberangriffen und Cyber-Spionage sei nicht zu unterschätzen, sagt Ex-BND-Chef Gerhard Schindler:

O-Ton 20 Gerhard Schindler:

Also wenn die Wirtschaft ihren Wissensvorsprung verliert, dann ist das echtes bares Geld, das dort verloren geht. Und so schätzt man beispielsweise nicht nur in Bezug auf Russland den Verlust, den die deutsche Wirtschaft durch Cyber-Spionage hat, mit mindestens 100 Milliarden Euro pro Jahr ein. Wahrscheinlich noch höher. Also dort kann man ein Stückweit schätzen, was im Bereich der Politik für Gefahren bestehen: Das kann man nur annehmen, also beispielsweise den Verlust von Verhandlungspositionen, den Verlust von nationaler Souveränität, das Spalten innerhalb der Nato oder innerhalb der EU. Das sind natürlich ernsthafte Gefahren, die durch russische Spionage drohen.

Sprecher:

Das Nachrichtenmagazin der „Spiegel“ berichtete im August 2022 darüber, dass russische Geheimdienste unter anderem Bundeswehrstandorte ausspähten, um die Ausbildung ukrainischer Soldaten auszuspionieren. Gesichtet wurden laut Bericht fremde Autos. Eingesetzt wurden mutmaßlich auch Drohnen und Mobilfunkscanner. Auch am Bundeswehr-Standort Idar-Oberstein in Rheinland-Pfalz sollen verdächtige Aktivitäten beobachtet worden sein.

Musikakzent

Sprecher:

Die Geheimdienste sind nur ein Teil, mit dem der russische Staat die Europäische Union beeinflussen möchte. Recherchen von SWR2 Wissen zeigen ein europaweit aktives Milieu ohne erkennbare Geheimdienstaktivitäten, aber mit Verbindungen in den Kreml. Dazu zählt mutmaßlich auch das sogenannte European Muslim Forum kurz EMF. Der Forscher Karel Cerny von der Prager Karlsuniversität hat diese Organisation im Blick. Der Soziologe beschäftigt sich mit islamischen Strukturen in Europa und den USA:

O-Ton 21 Karel Cerny - Overvoice:

Das European Muslim Forum wurde 2019 gegründet, in Russland von einem führenden russischen Muslim, Herrn Nijasow. Nijasow saß früher im russischen Parlament, in der Duma. Er war Mitglied einer kremelfreundlichen Partei.

Sprecher:

Das muslimische Forum EMF scheint gut vernetzt. Auf seiner Internetseite nennt es einige Anhänger. Es sind Muslime aus vielen europäischen Staaten: unter anderem Tschechien, Deutschland, Litauen, Italien oder Island. So will die Organisation nach eigener Aussage die Zusammenarbeit der europäischen Muslime stärken. Die Mitglieder sollen die Errichtung von Moscheen und islamischen Kulturzentren unterstützen. Um das zu erreichen, seien Büros in mehreren europäischen Hauptstädten geplant, darunter in London, Barcelona oder im Zentrum der Europäischen Union, in Brüssel. Auf Anfrage von SWR2 Wissen pocht das EMF auf seine Neutralität. Man habe nichts mit russischen Geheimdiensten zu tun. Gleichzeitig gibt die Organisation zu verstehen, dass Präsident Abdul-Wached Nijasow Berührungspunkte mit russischen Diensten hatte, wenn auch als Opfer nicht als Täter. Die Ursache des folgenden Konflikts bleibt allerdings unklar. Zitat:

Zitatorin 1:

Wenn wir mit ihnen verbunden wären, wäre Herr Nijasow weiterhin Abgeordneter der Staatsduma Russlands. Diejenigen, die unsere russischen Aktivitäten verfolgen, wissen, dass Herr Nijasow ein schwieriges Verhältnis zu den russischen Geheimdiensten hat. 2012 musste er für fünf Jahre russisches Territorium verlassen und war in der Türkei.

Sprecher:

Mit seiner Duma-Vergangenheit hat der EMF-Präsident ganz offensichtlich nicht immer ein Problem. Das unterstreichen seine Facebook-Aktivitäten: Im März 2022 zum Beispiel zeigt ihn ein Foto zusammen mit dem russischen Außenminister Sergej Lawrow. Abdul-Wached Nijasow gratuliert Lawrow zum Geburtstag. Außerdem betrauert er den tödlichen Anschlag auf eine russische Rechtsnationalistin im August 2022, der Kriegsbefürworterin Daria Dugina – Dasha, so der EMF-Präsident, täte ihm sehr leid. Dazu ein Foto, das an eine Gedenkkarte erinnert, mit dem Bild vom Sarg der Getöteten, daneben ein Text. Zitat:

Zitatorin 1:

Ein Land, ein Präsident, ein Sieg.

Sprecher:

Auf eine Bitte um Stellungnahme zu diesen Facebook-Posts möchte der EMF nicht mehr eingehen. Der Forscher Karel Cerny glaubt, dass die Verbindungen zwischen dem European Muslim Forum und Russland sehr eng seien:

O-Ton 22 Karel Cerny – Overvoice:

Es gibt in Russland nicht nur die Verbindung zwischen der christlich-orthodoxen Kirche und dem Staat. Die gleiche Verbindung besteht zwischen den Institutionen und Organisationen russischer Muslime und dem Staat. Und Herr Nijasow ist seit den 90er-Jahren Teil davon.

Sprecher:

Das Bundesamt für Verfassungsschutz macht auf Anfrage keine Angaben zum EMF. Ob die Organisation beobachtet oder nicht beobachtet wird, bleibt offen. Experten warnen, dass das Forum Kontakte pflegt zu Personen und Vereinen, denen

Berührungspunkte zur islamistischen Muslimbruderschaft nachgesagt werden. Der Prager Soziologe Karel Cerny sieht vor allem Verbindungen des EMF in die russische Teilrepublik Tschetschenien – zum dortigen putintreuen Präsidenten Ramsan Kadyrow.

Musik aus dem Video

Sprecher:

Kadyrows Truppen kämpfen in der Ukraine an der Seite Russlands. Im Telegram-Kanal des tschetschenischen Präsidenten fällt ein Video auf – hochgeladen im April 2022.

Zitatorin 1:

Das Video zeigt unter anderem EMF-Präsident Abdul-Wached Nijasow in der zu dem Zeitpunkt eroberten ukrainischen Stadt Volonovakha. Die Tschetschenen sprechen von einer Delegation, der man die „Wahrheit“ zeige. In dem Video führen Soldaten durch Straßen, vorbei an zerstörten Häusern. Ein Soldat in dem Video gibt den Ukrainern die Schuld für die Zerstörung:

O-Ton 23 Tschetschenischer Kämpfer - Overvoice:

Der Panzer tat alles, um das Feuer auf sich zu rufen – damit alle diese Häuser zerstört werden. Hier waren eine Kirche und ein Busbahnhof. Und das hat sie nicht geschert. Und dass sich tausende Menschen hier bewegt haben.

Sprecher:

EMF-Präsident Nijasow kommt in dem tschetschenischen Propaganda-Video nicht zu Wort. Laut EMF diente der Besuch zur Vorbereitung eines humanitären Konvois.

Erstes Recherche-Fazit: Ob die Kontakte zum Kreml und zum Putin-treuen Kadyrow zur Unterwanderung westlicher Staaten dienen, bleibt abzuwarten. Allgemein ist klar: Mit und ohne seine Geheimdienste versucht Russland im Westen Einfluss zu nehmen – auch aus ideologischer Sicht. Es ist Aufgabe der Sicherheitsbehörden diese Gefahr möglichst kleinzuhalten. Das sagt auch der ehemalige BND-Chef Gerhard Schindler:

O-Ton 24 Gerhard Schindler:

Und man kann eben schon sagen, dass gerade versucht wird, über die sozialen Medien, aber auch über Internetradios, Internet-Fernsehen Einfluss zu nehmen im Sinne Russlands, im Sinne auch einer Spaltung der europäischen Position. Es ist natürlich sehr schwer zu messen, wie wirksam so etwas ist. Und da bin ich immer sehr vorsichtig, was diese Einflussnahme anbelangt. Die Versuche gibt es, aber ob sie tatsächlich reale Konsequenzen haben, das weiß ich nicht.

Sprecher:

Seit Februar 2022, seit Russland die gesamte Ukraine mit seinen Soldaten bedroht, rückt in Deutschland und der EU das Bedürfnis nach innerer Sicherheit wieder stärker in den Fokus. Russland will westliche Staaten destabilisieren – auch um sich selbst als Großmacht zu etablieren. Diese Recherche zeigt, dass die Methoden dabei

vielfältig sind – sie reichen von Wirtschafts- und Forschungs-Spionage, über Cyberattacken, bis hin zur Bedrohung oder gar gezielten Ermordung kritischer Personen. Kremlnahe Organisationen sollen zudem dabei helfen, ein russlandfreundliches Bild in der Öffentlichkeit zu vermitteln. Die EU ist gewarnt. Bundesinnenministerin Nancy Faser hat versprochen, die Abwehrkräfte der deutschen Demokratie zu stärken. Die Zeiten, in denen man Russlands Agenten und Spione unterschätzt hat, sind vorbei.

Absage SWR2 Wissen über Bett:

„Wie gefährlich sind Putins Geheimdienste für Europa“. Von Constantin Müller.

* * * * *